

Norbert Frieters-Reermann

Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen. Skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten

Zusammenfassung

Der militärische Angriff Russlands auf die Ukraine impliziert die Chance, eine vernachlässigte Perspektive der Friedensbildung stärker in den Blick zu nehmen: Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte, die friedenspädagogische Bildungsprozesse gestalten, deren professionelle Reflexivität und wie sie sich und ihr Denken und Handeln angesichts des Krieges beobachten und reflektieren.

Schlüsselworte: *Professionalität in Krisenzeiten, pädagogische Fachkräfte, professionelle Reflexivität, Selbstbeobachtung, Umgang mit Dilemmata*

Abstract

Russia's military attack on Ukraine provides an opportunity to focus more on an overly neglected perspective of peace education: The role of educational professionals who design peace education processes, their professional reflexivity and how they consider and reflect on themselves, their thinking and actions in the face of war.

Keywords: *Professionalism in Times of Crisis, Educational Professionals, Professional Reflexivity, Self-observation, Dealing with Dilemmas*

Der 24. Februar 2022: Ein Wendepunkt für die Friedenspädagogik?

Der kriegerische Angriff Russlands auf die Ukraine hat bei mir, wie auch bei bei vielen Anderen, ein Überlegen, Zweifeln und Nachdenken ausgelöst. Dabei schienen auch viele über Jahrzehnte erarbeitete Positionen, Ansätze und Modelle der Friedensarbeit, der zivilen Konflikttransformation und der Friedensbildung plötzlich zur Disposition zu stehen.

Aber ist das wirklich so? War der 24. Februar ein Wendepunkt für die Friedenspädagogik analog zu der oftmals proklamierten Zeitenwende? Ich glaube nein, denn es ist bei

weitem nicht der erste Angriffskrieg, der das friedenspädagogische Denken und Handeln von Einzelnen, Organisationen und Kollektiven herausfordert. Ich glaube jedoch, dass der 24. Februar die Chance beinhaltet, eine vielleicht zu lange vernachlässigte Perspektive der Friedensbildung viel stärker in den Blick zu nehmen. Es geht um die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte, die friedenspädagogische Bildungsprozesse begleiten und gestalten, deren professionelle Reflexivität und die damit verbundenen Selbstbeobachtungskompetenzen. Denn das ist es, was ich seit Kriegsbeginn bei vielen Friedenspädagog/-innen beobachten konnte, nämlich dass sie diese Form von zwischenstaatlicher Gewalt und die Art und Weise der Kriegsführung herausfordert und zwingt innezuhalten, nachzudenken und auch anhand der eigenen Biographie ihre Sichtweisen zu reflektieren. Als Friedenspädagoge, Erziehungswissenschaftler, Hochschullehrer sowie als Forscher, Berater und Trainer im Kontext von innerstaatlichen Gewalt- und Konflikt dynamiken überschneiden und überlagern sich in diesem Beitrag meine biographischen, fachlichen, disziplins- und professionsbezogenen Zugänge, Erfahrungen und Perspektiven. In allen diesen Rollen hat mich jedoch durchgehend die Frage beschäftigt, wie professionelle Reflexivität und die Fähigkeit, das eigene professionelle Denken und Handeln kontinuierlich zu beobachten und zu befragen, gefördert werden kann.

Professionelle Selbstreflexivität und Umgang mit Dilemmata in Bildungsprozessen

In Fachdiskursen der Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit liegen zahlreiche Ansätze zur professionellen Reflexivität und Selbstbeobachtungskompetenzen von Fachkräften vor. Im Kontext von professionellen Handlungskompetenzen sind dies neben Empathiefähigkeit und Ambiguitätstoleranz auch die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Selbstreflexion als Kernbestandteile fachlichen Handelns in der Sozialen Arbeit (Heiner, 2010). In ähnlicher Weise wird die Herausforderung und

Notwendigkeit von Fachkräften der Sozialen Arbeit unterstrichen, durch Reflexivität und Selbstevaluation kontinuierlich die biographischen und persönlich begründeten methodischen Zugänge zu hinterfragen und durch professionell und reflexiv modellierte Handlungsstrategien weiterzuentwickeln (von Spiegel, 2008). Für den schulischen Kontext und die Professionalität von Lehrkräften wird – trotz unterschiedlich begründeter theoretischer Konzeptionen und Verständnisse von professionellem Handeln (z.B. in Bezug auf professionelles Handeln als Vermitteln von Widersprüchen oder als Handeln unter Bedingungen von Unsicherheit und Nichtwissen) – in der Fachdebatte mit der Steigerungsformel „Professionalität durch Reflexivität“ eine „vergleichsweise große Einigkeit hergestellt“ (Reh, 2004, S. 363).

Für den Bereich der Frühpädagogik werden spezielle Anforderungen professionellen Wissens und Handelns als eine wesentliche Facette pädagogischer Professionalität unterstrichen. Es geht um „das Wissen und Reflektieren über die eigene Person“, welches auch die eigene Biografie und die berufsbiografische Reflexion mit einschließt (Neuß, 2014, S. 16). Ebenfalls für die Frühpädagogik hat Nentwig-Gesemann (2013) ein umfassendes Konzept zur Förderung der professionellen Reflexivität der pädagogischen Fachkräfte entwickelt, welches ihre Potenziale in Bezug auf selbst-reflexive Persönlichkeiten stärken soll. Auch in diesem Ansatz stehen die umfassenden Kompetenzentwicklungen im Fokus, die Fachkräfte zu einer reflektierten Bewältigung beruflicher Anforderungssituationen befähigen sollen. Ein Kernelement in diesem Ansatz ist die Befähigung im Umgang mit Dilemma-Situationen. „[W]ie sie sich im Alltag frühpädagogischer Fachkräfte immer wieder entwickeln, sind komplexe bzw. uneindeutige und herausfordernde – zum Teil auch kritische und konfliktvolle Situationen –, in denen sich Akteure in ihrer Kompetenz herausgefordert oder sogar überfordert fühlen“ (ebd. S. 35). Sie erfordern Entscheidungen zwischen zwei gleichermaßen unbefriedigenden Optionen und können oftmals „nicht ohne Weiteres mit bisherigen Handlungsroutinen bewältigt werden“ (ebd.), wodurch sich die pädagogisch Handelnden in einem inneren kognitiven oder emotionalen Konflikt befinden. Doch solche scheinbar ausweglosen Situationen beinhalten auch ein Potenzial für den pädagogischen Prozess: „Die Chance des Dilemmas ergibt sich dabei nicht von selbst, sondern erst im Rahmen eines methodisch-didaktisch abgesicherten Reflexionsprozesses und innerhalb einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden“ (ebd.).

Diese skizzenhafte Übersicht über professionelle Selbst-reflexivität in Bildungskontexten verdeutlicht vor allem, wie zentral der Umgang und die Reflexion der eigenen Biographie und Berufsbiographie in diesem Kontext ist und dass dem reflexiven Umgang mit Dilemmata und inneren Konflikten eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Selbstreflexionskompetenz von Friedensbildner/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen sollen anhand eines friedenspädagogischen Kompetenzmodells die Möglichkeiten der Stärkung von Selbstreflexionskompetenz bei Friedenspädagog/-innen konkretisiert werden. Das nachfolgend

skizzierte Modell (Frieters-Reermann, 2016; 2018) basiert auf theoretischen Ansätzen und empirischer Forschung sowie anderen Kompetenzmodellen. Damit werden vorhandene Kompetenzmodelle erweitert. Gleichzeitig sei unterstrichen, dass auch dieser Vorschlag nur eine grobe Skizzierung und Annäherung mit der Intention ist, das Kompetenzspektrum friedenspädagogischer Lernprozesse zu erweitern. In dem Modell werden sieben Dimensionen bzw. Kompetenzbereiche unterschieden.

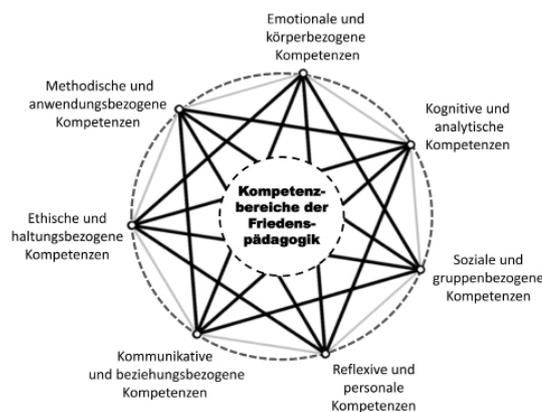


Abb. 1: Kompetenzkorridore der Friedensbildung.
Quelle: eigene Darstellung

Das zirkuläre Modell, bei dem keine kausal-lineare Logik zwischen den einzelnen Kompetenzbereichen vorliegt, wurde primär für die Gestaltung und Reflexion von zielgruppenspezifischen friedenspädagogischen Bildungsprozessen entwickelt. Dabei sollten oftmals vernachlässigte Kompetenzbereiche stärker fokussiert werden, vor allem das emotionale und körperbezogene Lernen und das kollektive beziehungs- und gruppenbezogene Lernen. Welches Anregungspotenzial bietet dieses Modell nun für die professionelle Reflexivität von Friedenspädagog/-innen in Krisenzeiten?

Das Modell kann vor allem dabei helfen, ein Verständnis von Reflexivität, Selbstbeobachtung und Professionalitätsentwicklung bei Friedenspädagog/-innen stärker zu verankern, bei dem auch die eigenen Gefühle, Ohnmachts- und Dilemma-Erfahrungen, innere Konflikte sowie die Reflexion eigener biographischer Erfahrungen und sozialer und interaktiver Prozesse integriert werden. In Bezug auf die sieben Kompetenzbereiche könnten folgende Reflexionsfragen für Friedenspädagog/-innen zur Selbstbeobachtungs- und Selbstreflexionskompetenz in (den aktuellen) Kriegs- und Krisenzeiten hilfreich sein:

1. *Emotionale und körperbezogene Kompetenzen:* Welche Gefühle, Sorgen, Ängste und Ohnmachtserfahrungen beobachte ich in mir? Wie reagiert mein Körper? Wie kann ich meine emotionalen und physischen Reaktionen als Ressource für den Bildungsprozess nutzen?

2. *Kommunikative und beziehungsbezogene Kompetenzen:* Wie erlebe ich mich in kontroversen Interaktionen und Diskursen über das aktuelle Konfliktgeschehen? Wie könnte es mir gelingen, trotz möglicherweise massiver Differenzen mit Anderen im Kontakt zu bleiben und einen empathischen, wertschätzenden und gewaltfreien Kommunikationsstil zu erhalten?

3. *Soziale und gruppenbezogene Kompetenzen:* Wie erlebe ich mich in Lerngruppen, in denen die aktuelle Kriegssituation kontrovers und emotional diskutiert wird? Wie kann ich trotz dieser Spannungen einen von Vertrauen und Respekt geprägten Rahmen ermöglichen?

4. *Kognitive und analytische Kompetenzen:* Welche Quellen und Medien sind wichtig, um das aktuelle Kriegsgeschehen differenziert und multiperspektivisch nachzuvollziehen? Wie kann ich mich vor einer indirekten Manipulation und Fehlinformation schützen und meine möglichst differenzierte Analyse ermöglichen?

5. *Ethische und haltungsbezogene Kompetenzen:* Welche meiner ethischen Positionen und Werthaltungen werden aktuell besonders herausgefordert? Wie beeinflusst das aktuelle Kriegsgeschehen meine ethische Urteilsbildung?

6. *Methodische und anwendungsbezogene Kompetenzen:* Welche Methoden sind angesichts der aktuellen Situation möglicherweise besonders herausfordernd für mich und meine Lerngruppen in pädagogischen Prozessen oder bedürfen einer Überprüfung sowie intensiveren und sensibleren Einführung? Welche methodischen Zugänge wären aktuell besonders hilfreich den möglichen Spannungsfeldern und Differenzen in Lerngruppen zu begegnen? Welcher methodisch-didaktische Rahmen ermöglicht achtsame Reflexionsprozesse?

7. *Reflexive und personale Kompetenzen:* Wie kann ich meiner Selbstbeobachtung und Selbstreflexion als kontinuierlicher Anforderung genügend Raum geben und entsprechende, auch interkollegiale Prozesse in meine professionelle Reflexivität integrieren?

Die Idee dieses Beitrages ist es, skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten zu entfalten. Die oben vorgestellten Reflexionsfragen verstehen sich daher nur als eine erste Anregung, um die professionelle Reflexivität von pädagogischen Fachkräften im Kontext der Friedensbildung zu stärken. Sie bedürfen einer weiteren Präzisierung und Fortschreibung.

Literatur

- Frieters-Reermann, N. (2016). Friedenskompetenz durch Friedensbildung? Ausgewählte aktuelle Dilemmata und Diskursbereiche der Friedenspädagogik. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 39(4), 4–9.
- Frieters-Reermann, N. (2018). Transnationale Soziale Arbeit. Perspektiven für das Studium der Sozialen Arbeit in der Weltrisikogesellschaft. *Aachens Hochschule für Soziale Arbeit. 100 Jahre Tradition – Reflexion – Innovation*. Opladen, Schriften der KatHO NRW 31. <https://doi.org/10.2307/1j.ctvmd8511.28>
- Heiner, M. (2010). *Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit*. München & Basel: Ernst Reinhardt Verlag. <https://doi.org/10.2378/9783497021277>
- Nentwig-Gesemann, I. (2013). Professionelle Reflexivität: Herausforderungen an die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. In U. Erdsiek-Rave & M. John-Ohnesorg (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung – Das reinste Kinderspiel?! Schriftreihe des Netzwerk Bildung*, 10–14.
- Neuß, N. (2014). Einführung: Professionalisierung der Frühpädagogik – eine kriteriengeleitete Analyse. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann, & N. Neuß (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik VII: Schwerpunkt: Profession und Professionalisierung*. Freiburg & Breisgau. FEL-Verlag Forschung-Entwicklung-Lehre.
- Reh, S. (2004). Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen? Theorien und Forschungen zur Lehrerprofessionalität. *Zeitschrift für Pädagogik*, 50(3), 358–372. <https://doi.org/10.25656/01:4815>
- von Spiegel, H. (2008). *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis*. München: UTB.

Dr. Norbert Frieters-Reermann

ist Erziehungswissenschaftler und Professor für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf Friedenspädagogik, rassismussensible Bildungsarbeit und Soziale Arbeit in Zeiten des Klimanotstandes. Darüber hinaus berät und begleitet er seit über 20 Jahren internationale Entwicklungsprogramme im Kontext von Konflikt- und Gewaltdynamiken.